

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Curieuse und vernünfftige Zauber-Artzt, Welcher lehret und zeigt, Wie man nicht allein Ex Triplici Regno curieuse Artzneyen verfertigen, Sondern auch per Sympathiam Et Antipathiam, ...

Hellwig, Christoph von

Franckfurt, 1725

VD18 10457399

Wundholz schneiden.

urn:nbn:de:gbv:45:1-13726

Die Schaafgarbe ist auch ein gut remedium: Einem wurde die Nase herunter geschnitten, wo sich derer Gebein in einen Knorpel verwandelt: Ein Bauer fügte den herab hangenden Theil mit den Fingern dem andern wieder an, und zerstiess Schaafgarbe, mischte es mit rothen Wein, schlugs über, dahero hörere das Bluten auf, und wurde die Wunde in kurzen geheilet.

Wenn sich einer mit einer Mehnadel oder sonst mit einem Eisen unter den Nagel gestochen, der darff nur Baum-Del drauf streichen.

Wenn einer gestochen worden.

Nehmet Gummi Elemi, streichet es auf ein Leder, und leget es über den Stich, man muß aber gleichwohl Meissel brauchen.

Ein Wund-Tranck.

Nehmet Engelsfuß, Klettenwurzel, Hirschzunge, Petersilien-Wurzel jedes eine Hand voll, siede es in altem Bier oder Wein, und lasseden Topff wohl zugedeckt, seihe es hernach durch ein Tuch, und gib dem Patienten Abends und Morgens einen guten Trunck davon.

Oder.

Nehmet Waldmeister, Sanickel, rothen Beyfuß, Bärwurzel, jedes eine Hand voll, siede es in einer Kannen Bier, in einen verkleibten Topff, und brauchts Morgends und Abends.

Wundholz schneiden.

Vor etlichen Jahren ist der Gebrauch des Eschenholzes in Heilung der Wunden an den Tag
ges

gebracht worden, wenn es nemlich zu rechter Zeit und debito modo gehauen wird, so sind auch seine virtutes vortrefflich. Wenn man eine Wunde, so weit von einander stehet, mit der innern Rinde dieses Holzes verbindet, so zeucht es dieselbe so subtil zusammen, daß es ein Striemlein giebt, wie ein Faden, also, daß man es auch nicht hefften darff. Es muß aber am Tage Johannis Baptista, frühe vor der Sonnen Aufgang, von denjenigen Aesten, so gegen Orient stehen, mit einem Streiche gefällt und hernach zu dem Gebrauche aufgehoben werden, und soll auch die Person, so es abhauet, diese Nacht, oder den Tag zuvor mit keinem Weibe zu schaffen gehabt haben. Durch dieses zeucht man alle Tage das Waffén an dem Orte, wo es ins Fleisch gangen, oder, wo man dieses nicht weiß, gang hindurch, und fähret damit hin und wieder, oder man thut es auch, wann der Schaden nicht groß, nur einmahl, legets hernach verwahret vor Staub und Wind an einen Ort, da es nicht zu kalt oder zu warm ist, so heilet die Wunde zu.

Einige schneiden es am Petri Pauli Tag den 29. Junii früh vor der Sonnen Aufgang von unten auf, und darff man nur die Wunde damit streichen, so wird sie nicht schwären, und das Blut stillt sich alsobald.

Pulvis Sympatheticus.

Wird auf folgende Art gemacht: Man nimmet Vitriol, setzet solchen in den Hundes-Tagen an die Sonne, aber nicht an die feuchte Luft, so

